

das Resultat seiner Vergleichung der beigelegten Abschriften mit den noch verglichenen Original-Urkunden, äussert sich genau über die 8 Rescripte der Chronik, deren Inhaltsangabe wiedergegeben wird, sowie über ein zweites Werk Goswins, ein Urbar des Stiftes, das das Datum trägt 1390 tempore mensis Iulii.

Der Einleitung auf 43. S., folgt die Widmung des Buches zum Jubeljahr des Benedictiner-Ordens 1880 und dann die Chronik selbst von S. 1—123. Diese beginnt mit einer Vorrede Goswin's, bei der, sowie im Contexte weiter alle Varianten der genannten Handschriften fleissig als Noten angegeben sind. An sie schliesst sich ein Kalendarium an, von S. 5—30, dann folgt das Register aller Freiheiten, Rechte und Privilegien des Stiftes bis S. 53, woran sich dann die Geschichte des Stiftes selbst anschliesst. Wir müssen diese als bekannt voraussetzen. Auf S. 85 beginnt die Aufzählung der Aehte und ihre Geschichte, die mit den ihnen zu Theil gewordenen Privilegien etc. durchflochten ist, und S. 233 schliesst. Es folgt hierauf ein sehr umfassendes Orts- und Personenverzeichnis sowie die chronologische Zusammenstellung der Regesten und Urkundendaten zur Chronik. Das Ganze schliesst mit dem Verzeichnis der im Urbar vorkommenden Ortschaften.

Wenn auch die Einleitung viel an Uebersichtlichkeit vermissen lässt, so muss doch das ganze Werk als ein äusserst fleissiges und als ein ganz tüchtiges Quellenwerk für tirolische Geschichtsforschung bezeichnet werden.

M. K.

Mittheilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung.

Unter Mitwirkung von Th. Sickel, M. Thausing und H. R. v. Zeisberg redigirt von E. Mühlbacher. — I. Band. Innsbruck. Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. 1880.

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen seit der Gründung einer Schule für österreichische Geschichtsforschung an der Wiener Universität. Die tüchtigsten Historiker, die Oesterreich zählt, wurden an dieser herangebildet; nun, gleichsam zur Feier dieses Jubiläums, tritt die Schule dieses Institutes zum ersten Male mit einem gemeinsamen Organ in die Oeffentlichkeit, welches, wie die Vorrede ganz gut betont, eine Kette bilden soll zwischen den Mitgliedern und Gesinnungsgenossen, andererseits aber ein Organ sein soll für alle Disciplinen, welche auf dem Institute bisher betrieben wurden.

Diese Mittheilungen, fortan ein Mittelpunkt für Arbeiten gleicher Richtung, haben im verflossenen Jahre ihren ersten Jahrgang begonnen. Vor uns liegen dieselben gesammelt in einem stattlichen Bande von 660 Octavseiten. Es würde uns zu weit führen auf den Inhalt desselben näher einzugehen. Hervorheben wollen wir bloss jene Abhandlungen, die mit den „Studien“ in näherer Verbindung stehen.

Es sind dies 1. ein Aufsatz von K. Rieger: Die Urkunden Kaiser Heinrichs II. für das Benedictinerkloster Michelsberg bei Bamberg, deren kritische Behandlung für ähnliche Arbeiten mustergiltig ist.

2. H. R. v. Zeisberg's Aufsatz: „Zur Gründungsgeschichte des Klosters Stams in Tirol, eine Aufzeichnung, die bisher nur in Bruchstücken bekannt und veröffentlicht war. Diese neue Ausgabe mit sorgfältiger Vergleichung aller Varianten der einzelnen Handschriften muss als eine sehr sorgsame Arbeit bezeichnet werden. Unter den kleinen Mittheilungen verdient erwähnt zu werden der Inhalt eines Verbrüderungsbuches der Benedictiner-Abtei Hirschau, dessen Original sich als Codex Nr. 297 in der Bibliothek des Benedictinerstiftes der Schotten zu Wien befindet.

Wir werden im Verlaufe der „Studien“ noch öfters Gelegenheit haben, auf die Mittheilungen des historischen Institutes zurückzukommen. Für diesmal möge der Hinweis auf diese drei Arbeiten genügen sowie die Bemerkung, dass durch die Begründung dieser Mittheilungen ein vorzügliches Mittel gefunden wurde, auch jüngeren, strebsamen Kräften Gelegenheit zu geben zur Veröffentlichung ihrer historischen Studien. Eine umfassendere Berücksichtigung der Inhaltsangabe historischer Zeitschriften, welcher Richtung immer, können wir im nächsten Bande zuversichtlich erwarten. In diesem finden wir zum Schluss bloss eine sehr lückenhafte Uebersicht der periodischen Literatur Oesterreich-Ungarns. Die Redaction ist, nach dem vom berühmten Historiker Theodor Sickel gezeichneten Vorworte zu schliessen, in bestbewährte, wenn auch noch jüngere, Hände gelegt worden.

Die R.

Sborník Velehradský.

Redaktor: Josef Vykydal, děkan a farář na Velehradě. Ročník I. v Brně 1880. Tiskem moravské akciové knihtiskárny. Nákladem vlastním. 8^o. 1—VIII. 306 S. Preis 3 fl. ö. W.

Dieses Welchrader Sammelwerk ist eigentlich eine vorbereitende Festschrift zur Millenariumfeier des heiligen Slavenapostels Method im Jahre 1885 (Todestag: 6. April 885). Das Titelbild zeigt das getreue Fascimile der Vera icon Jesu Christi in der St. Peterskirche zu Rom mit doppelter cyrillisch-altslavischer Inschrift zum gediegenen Artikel des H. Professors Mathias Procházka in Brünn S. 196: „Ueber alterthümliche Bilder mit cyrillischen Inschriften zu Rom“ nach Petruševič, Canonicus und Custos in Lemberg. In der Vorrede (I—VIII) wird die ewig denkwürdige Encyclica Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. über den St Cyrill- und Method-Cultus vom 30. September 1880 ausführlich wiedergegeben, da sie gleichsam in Kürze alles das enthält, was in den einzelnen Studien des I. Jahrganges ausführlich den Lesern geboten wird. Ein schwungvolles Gedicht des berühmten mährisch-slavischen Dichters Johann Soukop „Mohyla Methodova“ (Method's Grabmal) beginnt in würdiger Weise den Reigen. Tiefsinnig und klar beantwortet Dechant Josef Vykydal hierauf die Frage: „Ob es wahr ist, dass die Kirche und das Papstthum der Wissenschaft feindlich gesinnt seien?“ Natürlich — im negativen Sinne. Die Erinnerungen an das Cyrill- und Method-Jubeljahr 1863 sind in Betreff der Slavenwelt und Rom erschöpfend von J. Andrejev gegeben. Die Petersburger Legende aus dem Leben der heiligen Cyrill und Method, sowie der nachfolgende Aufsatz über die Anfänge des Cyrill- und Method-Cultus im